

Gedenken an ein mörderisches, planmäßig organisiertes Verbrechen

75 Jahre nach Auschwitz: „Erinnern ohne Zeugen“ und „Die Stadt und das Lager“, FR-Tagesthema vom 27. Januar

In Deutschland werden Gedenkstätten geschändet

„Auschwitz, das werden die Deutschen uns Juden nie verzeihen können“, das sagte ein Überlebender des industriellen Völkermords der Nazis. Ein irrwitziger, abstruser Satz. Denn eigentlich hätte es ja heißen müssen: Auschwitz, das werden die Juden den Deutschen nie verzeihen können. Dennoch: eine weise, hellseherische Prophezeiung. Und so ist es gekommen. Während der Bundespräsident eine bedenkenswerte Rede in der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem zum Tag der Befreiung des Todeslagers durch die Rote Armee hält, werden in Deutschland unzählige Gedenkstätten des Mordes an Juden, Roma und Sinti, Kriegsgefangenen, Homosexuellen und politischen Häftlingen geschändet, mit Hakenkreuzen beschmiert, mit zynischen Naziparolen entweiht. Schüler, die Buchenwald besuchen, singen das „Blutlied“, „Wer Deutschland liebt, ist Antisemit“, grölt eine Meute beim Pegida-Umzug, in den „Duschräumen“ und Gaskammern finden sich Hygiene-Sprüche an der Wand, Pseudohistoriker erklären die Krematorien für „Fälschungen“, der Höhepunkt ein Video (s. Kulturzeit v.23.1.): Zwei Männer in SA-Uniform breitbeinig, grinsend, überwachen die gespielte Hinrichtung an der Genickschussanlage hinter dem Vermessungsapparat.

Bestürzende Vorkommnisse, sicherlich nur eine Minderheit verrohter Menschenfeinde oder missglückter Sozialisation, aber auf dem sumpfigen Boden derjenigen gewachsen, die – wie Höcke – die Erinnerungskultur „um hundertachtzig Grad drehen“ wollen. Heißt doch: die Opfer zu Tätern erklären. Vorwärts, Kameraden, wir wollen zurück. Ein Volk, ein Reich, ein Führer!, so schallt es aus der Gruft der Nazis von heute, die ein alternatives Morgen versprechen, von der AfD über die Identitären bis hin zum NSU 2.

Allerdings: Noch hindert die Erinnerung, das Gedächtnis, die Erzählungen der KZ-Häftlinge daran, bald nur noch die Gedenkstätten. Und die Wachsamkeit der Kinder und Kindeskindern und all



Am 27. Januar vor 75 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz durch die Rote Armee befreit. DPA

derer, die für das Leben der Nachgeborenen kämpfen.

„Nach uns wird kommen: nichts Nennenswertes“, so Brecht. Wohl eher in dem Sinn: dass man nicht in stundenlangender Lesung die Namen derer nennen muss, die Opfer der Nazitäter wurden. Nicht stundenlang, sondern jahrelang. Jörg Sternberg, Hanau

Die Profiteure dürfen nicht ungenannt bleiben

Die am Lagerkomplex Auschwitz und der Ausbeutung von (jüdischen) Zwangsarbeitern verdienenden deutschen Firmen dürfen nicht ungenannt bleiben. Im FR-Artikel wird auf die Buna-Werke hingewiesen, die zum Frankfurter IG-Farben-Konzern gehörten. Das zur „Vergasung“ genutzte Zyklon-B wurde von der Degesch – einer Tochtergesellschaft der Degussa – geliefert, die ebenfalls zum IG-Farben-Konzern zu zählen war. Die Auschwitz-Krematorien kamen von der Firma Topf & Söhne; sie dienten nicht der würdevollen Einäscherung, sondern waren „Entsorgungsstrukturen“, wie man sie zur Beseitigung von Tierkadavern nutzt.

Zahlreiche am Bau des Lagerkomplexes Auschwitz beteiligte

und gut verdienende deutsche Firmen sind ebenfalls zu erwähnen – z.B.: Lurgi und Dyckerhoff-Zement.

Zur Wahrheit gehört auch, dass das Martyrium der jüdischen Häftlinge durch den opfervollen Vormarsch der Roten Armee beendet wurde. Die Sowjetunion musste 27 Millionen tote Menschen im Zweiten Weltkrieg beklagen. Bei der großen Gedenkveranstaltung saß Putin nicht umsonst neben dem israelischen Präsidenten, was in den Medien weitestgehend unerwähnt blieb.

Die frühe Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit in Westdeutschland wurde von der sozialistischen Jugendorganisation „Die Falken“ zu Ende der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts geleistet. Die Gedenkstättenfahrten der „Falken“ nach Auschwitz waren unter den Bedingungen des Kalten Krieges ein Novum und Politikum. Ganz wichtig waren auch die von „Aktion Sühnezeichen“ im KZ-Auschwitz organisierten und ermöglichten Arbeitseinsätze von jungen Menschen, die mit einer intensiven Bildungs- und Recherchearbeit verbunden waren. Ich erinnere zwei Fahrten vor und nach der Verhängung des

Kriegsrechts in Polen zu Beginn der achtziger Jahre.

Eine „Erziehung nach Auschwitz“ (Adorno) wird auch diese Punkte umfassen müssen. Auch wenn Auschwitz in erster Linie Vernichtungslager war, dürfen die Profiteure des mörderisch und planmäßig organisierten Unrechts nicht unerwähnt bleiben!“

Thomas Ewald-Wehner, Nidderau

Steinmeier diskreditiert die deutsche Sprache

Um es ganz deutlich vorweg zu sagen: Ich habe inhaltlich nicht das Geringste an der Rede unseres Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier bei seinem äußerst schwierigen Auftritt in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem infrage zu stellen. Aber dass er, als deutsches Staatsoberhaupt, diese Rede auf Englisch hält, da Deutsch – so haben es die Fernsehmedien bei uns verbreitet – ja Tätersprache sei, ist zu beanstanden.

Wenn Deutsch zu verschmutzt ist und er deshalb auf Englisch ausweicht, dann ist diese Sprache offenbar makellos. Was natürlich Unsinn ist, denn Sprache, keine Sprache, kann man kriminalisieren. Aber man kann sie beschädigen. Sprache ist das größte Kultur-

gut eines jeden Landes. Unsere Sprache ist die Grundlage für unser demokratisches Gemeinwesen. Sie ist der Garant für Teilhabe und sollte schon deshalb nicht zur Sprache der NS-Verbrecher verteuelt werden. Der einzige Holocaust-Überlebende im israelischen Parlament, Oppositionsführer Tommy Lapid, sprach anlässlich des Israelbesuchs des damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler. Er sagte am 2. Februar 2005, bevor der Bundespräsident dort seine beeindruckende Rede auf Deutsch hielt: „Deutsch ist nicht nur die Sprache von Hitler, Goebbels und Eichmann, sondern auch die von Goethe, Schiller und Heine. Die Sprache ist nicht zu beschuldigen, nur diejenigen, die sie missbrauchen.“

In jeder Sprache kann man wunderbare Liebesgedichte schreiben, und in jeder kann man mörderische Befehle geben. Die Sprache als solche kann nichts dafür, wenn sich hasserfüllte Schreier ihrer bedienen. Aber durch die bewusste Nichtbeachtung der eigenen Sprache macht Steinmeier vor aller Welt deutlich, dass das heutige Deutschland sehr wohl was Wesentliches mit dem Deutschland von damals gemein hat, nämlich die deutsche Sprache. Denn wenn er pauschal schon unsere Sprache als Tätersprache indirekt in Mithaftung nimmt, drückt er damit allen Angehörigen dieser Sprachgemeinschaft den gleichen Stempel auf.

Für die Verbrechen während der NS-Zeit ist niemand, der während des Zweiten Weltkriegs oder danach geboren wurde, persönlich verantwortlich. Das bedeutet nicht, dass Deutschland als Nachfolgestaat nicht weiter die politische Verantwortung trägt. Aber weiß unser Bundespräsident nicht, wie sehr damals die aus Deutschland geflüchteten Emigranten, besonders die Schriftsteller unter ihnen, darunter litten, nicht mehr in ihrer geliebten Muttersprache veröffentlichen zu können? Und als ehemaligem Außenminister, dem die Goethe-Institute unterstehen, müsste ihm klar sein, dass er Deutsch nicht nur im Inland als Tätersprache diskreditiert, sondern auch im Ausland.

Dietmar Kinder, Elsdorf-Heppendorf

Diskussion: frblog.de/auschwitz

Es wurde höchste Zeit

Zu: „Zweifel am Nutzen des Verbots von ‚Combat 18‘“, FR-Politik vom 24.1.

Ihr Artikel trägt den falschen Titel. Sie machen das zwar mit Ihrem Kommentar S. 13 wieder ein bisschen gut, aber ich frage mich, wie man mit der Wahl eines Titels so daneben liegen kann. Es ist von höchstem Nutzen, diese militante, tödliche, rechtsextremistische Vereinigung endlich zu verbieten. Auch wenn es viel zu lange gedauert hat, bis man sich dazu entschlossen hat – Herr Maaßen lässt grüßen. Meine Vorschläge für eine gelungenere Titelwahl: „Eine späte und richtige Entscheidung!“ oder „Endlich – es wurde höchste Zeit“. Stellen Sie das Positive heraus und konzentrieren Sie sich

nicht auf das Negative. Wenn die Gefahr besteht, dass sich Combat 18 reorganisiert, dann wäre es besser, zum Ausdruck zu bringen: „Eine Reorganisation sollte konsequent verhindert werden“.

Ein Verbot ist das einzig wirkungsvolle Mittel, die Organisation finanziell trocken zu legen und ihr auf Dauer ihre Wirkung zu nehmen. Sollen die Betroffenen doch in den Untergrund gehen. Dort kann man sie dann mit allen rechtsstaatlichen und polizeilichen Mitteln bekämpfen, wenn nötig inhaftieren und mit etwas Glück resozialisieren.

Jürgen Heck, Rheinbach

Opfer von Antisemitismus in Europa

Zu: „Eine Tätergesellschaft wurde zu einer liberalen Gesellschaft“, FR-Politik vom 23. Januar

In dem Interview behauptet Yehuda Bauer apodiktisch:

„Der israelisch-palästinensische Konflikt ist ein schweres aktuelles Problem ... und hat mit dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust überhaupt nichts zu tun.“

Damit unterschlägt er die gesamte europäische Vorgeschichte des „Problems“, angefangen mit dem Dreyfus-Skandal in Frankreich, den russischen Pogromen und dem wachsenden Antisemitismus nach der Reichsgründung in Deutschland. All das hat Theodor Herzl seinerzeit veranlasst, seinen „Judenstaat“ zu

schreiben und für die jüdische Einwanderung nach Palästina zu werben.

Zur Vorgeschichte gehört auch die Balfour-Erklärung von 1916 und das Großbritannien erteilte Völkerbündmandat für Palästina, das erst die jüdische Einwanderung nach Palästina ermöglichte und schon in den 1920er und 30er Jahren zu zwei Aufständen der einheimischen palästinensischen Bevölkerung führte.

Aber erst der Holocaust während des Zweiten Weltkrieges führte zu der massenhaften Flucht der überlebenden euro-

päischen Juden nach Palästina. Nicht nur die Juden, sondern auch die Palästinenser sind so gesehen Opfer des Antisemitismus in Europa.

Ich kann Yehuda Bauer verstehen: Die geschilderte Vorgeschichte delegitimiert tendenziell den historischen Rechtsanspruch der Juden auf Israel-Palästina, zumal die Palästinenser höchstwahrscheinlich die Nachkommen der antiken jüdischen Bevölkerung waren, die während der frühmittelalterlichen Ausbreitung des Islam zu diesem (unter Zwang?) konvertiert sind.

Werner Fricke, Hattersheim